

# PSYCHE

ZEITSCHRIFT FÜR PSYCHOANALYSE UND IHRE ANWENDUNGEN  
HERAUSGEGEBEN VON WERNER BOHLEBER

ROLF KLÜWER

Ein integratives Modell psychoanalytischer  
Ausbildung

HAROLD P. BLUM

Antisemitismus in Freuds Fallgeschichten

RENÉ KAËS

Innere Gruppen und psychische Gruppalität

HARM STEHR / URSULA KREUZER-HAUSTEIN  
(Klinische Kontroverse)

3

63. JAHRGANG

MÄRZ 2009

KLETT-COTTA

## Innere Gruppen und psychische Gruppalität: Entstehung und Hintergründe eines Konzepts\*

*Übersicht:* Der Begriff der inneren Gruppe ist in dem Augenblick aufgetaucht, als sich als eine Aufgabe der psychoanalytischen Theoriebildung abzeichnete, den intrapsychischen Raum der Subjekte einer Gruppe mit dem spezifischen Raum der Gruppe zu verbinden. Dieser Begriff kennzeichnet mehr oder weniger komplexe intrapsychische Bildungen, die Verbindungsfunktionen zwischen den Trieben, den Objekten, den Vorstellungen und den Instanzen erfüllen, wobei das Ganze ein festes oder veränderbares, jedem Subjekt eigenes System bildet, das aber auch alle Subjekte einer Bindung durchquert. Der Begriff der psychischen Gruppalität eröffnet eine breitere Perspektive. Er beschreibt die allgemeinen Strukturen der psychischen Geschehen inhärenten Bindungen unter der Wirkung einer wesentlichen und permanenten Tätigkeit der Psyche: psychische Materie zu verbinden, ihre Elemente zu kombinieren, zu verändern und in zusammenhängende Gruppen unterschiedlicher Komplexität zu organisieren. Der Autor entwickelt zwei Hauptaussagen: Die psychische Gruppalität wird in den Gruppen ständig mobilisiert; die inneren Gruppen sind unbewußte psychische Organisatoren, die dem Aufbau des psychischen Apparats der Gruppe zugrunde liegen.

*Schlüsselwörter:* innere Gruppen; psychische Gruppalität; psychischer Apparat der Gruppe; Gruppenstruktur der Phantasie; Übertragung der inneren Gruppen

Die Gründungshypothese der Psychoanalyse, die Hypothese des Unbewußten und der unbewußten psychischen Realität, hat im Bereich der Gruppenpsychoanalyse drei große Arbeitsgebiete erschlossen:

1.) *Die Untersuchung der Gruppe als solcher.* Freuds Idee, daß es eine Gruppenpsyche gibt, daß Gruppen nicht auf die Summe der individuellen Prozesse reduziert werden können und daß unbewußte Prozesse in ihnen stattfinden, ist von mehreren Autoren im Anschluß an Bion (2001), Foulkes (2007), Pichon-Rivière (1980a, b) aufgegriffen und weiterentwickelt worden. Die Gruppe verfügt über ihr eigene Strukturen, Organisationen und psychische Prozesse. Gruppen erzeugen Gruppenspezifisches, psychische Entitäten, die ohne Gruppenzusammenhalt nicht entstehen.

\* Erstmals erschienen unter dem Titel »Groupes internes et groupalité psychique: Genèse et enjeux d'un concept« in: *Revue de psychothérapie psychoanalytique de groupe* 45 (2005), 2, S. 9–30.

Bei der Redaktion eingegangen am 14. 6. 2007.

Wenn wir annehmen, daß die Gruppe ein Raum psychischer Realität ist, der sich vom Raum der psychischen Realität des individuellen Subjekts unterscheidet, dann geht es darum zu verstehen, wie, mit welcher Energie, mittels welcher Prozesse und Repräsentationen die psychische Realität der Gruppe konstruiert wird und wie sie sich verändert. Auf diese Fragen gab es unterschiedliche Antworten.

2.) *Das Verhältnis des Subjekts zur Gruppe.* Die Idee, daß die Gruppe für ihre Subjekte ein Objekt von Triebesetzungen und unbewußten Vorstellungen ist, stammt von J.-B. Pontalis (1968). Das ist eine wichtige Idee, aber sie muß präziser umgesetzt werden. Ich habe damit Mitte der sechziger Jahre begonnen, anhand der Untersuchung der verschiedenen Arten von Gruppen-Objekten, der sie organisierenden Zielvorstellungen und der Funktion, die sie im Gruppenprozeß erfüllen.

Wir müssen auch die psychische Funktion der Gruppe im Leben eines Subjekts verstehen. In bestimmten Augenblicken des Lebens bildet die Gruppe eine intensive psychische Erfahrung, entscheidend bei den psychischen Veränderungen, die beim Eintritt in die Schule oder beim Übergang zur Adoleszenz, beim Eintritt ins Erwachsenenleben oder noch einmal bei der Versetzung in den Ruhestand stattfinden. In allen Fällen stellt die Gruppe die Bühne dar, auf der sich psychische Bildungen und psychische Prozesse der Gruppen-Subjekte externalisieren.

3.) *Die Wirkungen der Gruppe auf die Psyche des Subjekts.* Das ist ein drittes Forschungsgebiet, mit dem ich mich besonders beschäftigt habe. Wie gestalten sich die Beziehungen zwischen dem inneren Raum jedes Subjekts und dem gemeinsamen, von mehreren Subjekten der Gruppe geteilten Raum? Grundsätzlicher: Wie ist das psychische Leben des Subjekts gestaltet, wenn man berücksichtigt, daß es in die Bindungen und die Matrix der Primärgruppe eingewebt ist? Gibt es Grund anzunehmen, wie ich es tue, daß das Subjekt des Unbewußten Subjekt der Gruppe ist?

### *I. Innere Gruppen und psychische Gruppalität*

Ich habe die Begriffe der ›inneren Gruppe‹ und der ›psychischen Gruppalität‹ vor dem Hintergrund dieser drei Forschungsgebiete und aus der Notwendigkeit heraus entwickelt, die Interferenzen zwischen drei psychischen Räumen zu denken: dem intrapsychischen Raum des einzelnen Subjekts, dem Raum der Bindung zwischen den Gruppenmitgliedern und dem psychischen Raum der Gruppe als solcher.

Zur Bildung dieser Begriffe habe ich mich dessen bedient, was uns die klassische Couch-Methode lehrt und was wir aus der Gruppenmethode

kennen. Ich möchte in groben Zügen den Weg nachzeichnen, der mich dazu geführt hat, auf diese Weise zu arbeiten, und die daraus gewonnenen Ergebnisse darlegen.

### 1. Die inneren Gruppen

Der Gegenstand meiner ersten Forschungen war wie gesagt die Untersuchung des Gruppen-Objekts im Hinblick darauf, daß es ein Objekt von Triebbesetzung und Repräsentationen ist. Ich wurde dazu gebracht, die Organisationsschemata oder Zielvorstellungen zu bestimmen, die die Repräsentationen der Gruppe ordnen: Ich habe sie zunächst »Gruppen des Innern« und dann innere Gruppen genannt, und ich habe die sieben wichtigsten inneren Gruppen beschrieben und ihre Rolle als unbewußte psychische Organisatoren bei der Bildung dieser Repräsentationen aufgezeigt. Das sind: das Körperbild, die Urphantasien, die Systeme der Objektbeziehungen, das Netz der Identifizierungen, die Ödipus- und Bruderkomplexe, die Imagos, das Bild des psychischen Apparats.

Indem ich sie auf diese Weise bestimme, erkenne ich sie als eine Struktur der psychischen Realität. Das wichtigste Ergebnis dieser Forschungen lautet, daß die Gruppe zunächst die Form, die Funktion und der Prozeß ist, die sie im Raum der inneren psychischen Realität an- und einnimmt. Die inneren Gruppen (Kaës 2000) sind Bildungen intrapsychischer Bindungen, die eine Gruppenstruktur besitzen. Diese Struktur ordnet die Beziehungen zwischen den sie konstituierenden Elementen.

Es ist wichtig zu betonen, daß die inneren Gruppen sich bei dieser Konzeption nicht auf die Mehrheit oder auf die Vielfalt der solchermaßen vereinigten psychischen Elemente beschränken. Freuds erste Definition bezüglich der Identifizierung betont *die Mehrheit* der psychischen Personen (1985c). Aber tatsächlich handelt es sich um eine innere Gruppe, die zu einem Netz von Identifizierungen gestaltet ist. Denn wenn jede Gruppe auch eine Mehrheit psychischer Objekte einschließt, so gewinnt eine Gruppe doch erst besondere Gestalt durch die Bindung zwischen den Elementen, aus denen sie sich zusammensetzt, und vor allem anhand der durch diese Bindungen hergestellten strukturellen und funktionellen Einheit. Diese strukturelle und funktionelle – ich füge hinzu: transformationelle – Einheit verleiht einer inneren oder intersubjektiven Gruppe den ihr eigenen Charakter.

Gleichzeitig stellte ich die Hypothese auf, daß die inneren Gruppen nicht nur bei den Repräsentationen des Gruppen-Objekts eine organisatorische Rolle spielen; ihnen kommt vielmehr eine entscheidende Rolle

bei der Organisation des Gruppenprozesses selbst zu. Ich habe sie daher als die unbewußten Organisatoren der unbewußten psychischen Realität der Gruppe beschrieben.

Diese Organisatoren koexistieren mit Organisatoren sozialen und kulturellen Ursprungs, wie zum Beispiel aus historischen Gruppen oder aus Mythen, Sagen oder Legenden stammenden Heldenvorbildern: etwa die Gruppe der zwölf Apostel, die Gruppe der Schiffbrüchigen der Medusa oder die Überlebenden eines Flugzeugunglücks, die Ritter der Tafelrunde, eine Gruppe von Forschungsreisenden usw.

## 2. Die psychische Gruppalität

1981 [1980] habe ich unter dem Oberbegriff der ›psychischen Gruppalität‹ die Gesamtheit der spezifischen Merkmale von inneren Gruppen zusammengefaßt. Die psychische Gruppalität bezeichnet intrapsychische Bildungen mit einer Bindungsstruktur und -funktion hinsichtlich der Triebe, Objekte, Repräsentationen und Instanzen des psychischen Apparats insofern, als sie ein Beziehungssystem bilden, das ihre konstituierenden Elemente miteinander verbindet. Die psychische Gruppalität ist weder die bloße anthropomorphe Projektion der intersubjektiven Gruppen noch die reine Introjektion der intersubjektiven Objekte und Beziehungen.

Diese Definition berücksichtigte ein Merkmal nicht, das mir noch wichtiger erschien: Die psychische Gruppalität ist das allgemeine Merkmal der psychischen Materie, jene Komplexe zu verbinden, zu lösen, abzugleichen, zu wiederholen, zu bilden, die von einem Gesetz des Zusammensetzens und der Veränderung regiert werden. Die psychische Gruppalität steht unter dem Einfluß der Bewegungen des Lebens- und des Todestriebs; unter dem Einfluß der Verdrängung oder strengerer Abwehrmechanismen wie Spaltung, Verneinung, Verwerfung usw. Anders gesagt, die psychische Gruppalität besitzt Konsistenz als Bildung und als Vorgang des Unbewußten.

Bei meinen Forschungen wurde die psychische Gruppalität zunächst als die Form, die Funktion und der Prozeß gedacht, die die Gruppe im Raum der inneren psychischen Realität an- und einnimmt. Dieses Konzept wurde später auf den gesamten Bereich der psychischen Realität ausgedehnt, die durch innere und äußere Gruppenbindungen organisiert ist. Damit war es möglich, der psychischen Gruppalität in allen ihren Dimensionen gerecht zu werden: äußeren wie inneren, realen wie phantasierten.

### 3. Debatte über die Konzeption von inneren Gruppen

Zu Beginn meiner Beschäftigung mit den ›Gruppen des Inneren‹ habe ich sie in Begriffen ähnlich denjenigen gedacht, die Pichon-Rivière und Napolitani in einem anderen theoretisch-klinischen Zusammenhang benutzten. Ohne unsere jeweiligen Arbeiten zu kennen, sprachen wir alle drei von inneren Gruppen als Schemata von im Gruppenprozeß verinnerlichten und »reaktivierten« Objektbeziehungen.

Durch die Behandlung psychotischer Patienten drängte sich Pichon-Rivière der Gedanke einer »Existenz innerer Objekte, multipler ›Imagos‹« auf, »die miteinander in einer Welt verknüpft sind, die gemäß einem progressiven Verinnerlichungsprozeß konstruiert ist«. So beschreibt er »die intrasubjektiven Beziehungen oder die in einer inneren Welt verinnerlichten und verknüpften Bindungsstrukturen«. Was Pichon-Rivière innere Welt oder innere Gruppe nennt, ist die Rekonstruktion des Beziehungsmusters innerhalb des Systems durch die Verinnerlichung des Systems intersubjektiver und sozialer Beziehungen, aus denen das Subjekt hervorgeht, ein gleichermaßen soziales wie psychisches Subjekt. Unsere Anschauung hat Folgendes gemein: Die inneren Gruppen sind innere Modelle, die das Handeln auf die anderen in den intersubjektiven Beziehungen lenken.

Die Konzeption der inneren Gruppe bei Napolitani (1987) ähnelt der von Pichon-Rivière: Die innere Gruppe ist das Netz der Beziehungsmodalitäten, zu denen das Individuum gehört hat, die Repräsentation der Beziehungen eines jeden zum anderen und zur Umwelt, die an diese Beziehungen geknüpften Bedeutungen und Kodes. Die innere Gruppe bildet sich durch Internalisierung, über Identifizierungsprozesse, aller Beziehungen, an denen das Individuum seit der Geburt teilgehabt hat, insbesondere durch die Introjektion der in der familiären Gruppe konstituierten Objekte und Imagos und der innerhalb der Familie vorherrschenden Werte.

Bei Pichon-Rivière und Napolitani war es der Kleinsche Einfluß, bei mir der Freudsche Bezug, durch den wir zu Anschauungen gelangten, die sich zum Teil decken. Über die Ähnlichkeit der benutzten Begriffe hinaus zeigen sich allerdings große Unterschiede bei unseren Vorstellungen der inneren Gruppe. Außer der Tatsache, daß ihre Konzeptionen hinsichtlich des Inhalts weitgehend von einer psychosozialen Problematik beeinflusst sind (die intrapsychischen inneren Gruppen sind letztlich ein verinnerlichter psychosozialer Effekt), beschreiben sie weder deren Struktur noch deren Funktionsweise. Sie berücksichtigen nicht ihre endopsychische Entstehung.

Ich habe diese Gruppen aus einer anderen Perspektive beschrieben, nämlich der, daß die inneren Gruppen nicht nur im Gruppenprozeß »reaktiviert« werden, vielmehr grundsätzlich der unbewußte Organisationsprinzipien sind.

#### 4. Die Gruppenorganisation der psychischen Materie

Außerdem – und hier berühren wir unseren wesentlichen Unterschied – sind diese Gruppen nicht alle das Ergebnis der Internalisierung von Beziehungserfahrungen, der Verinnerlichung von Objektbeziehungen und der Organisation von Identifizierungen. Sie unterliegen einer Organisation, die der Eigenschaft der psychischen Materie, sich zu verbinden und sich als Gruppe zu organisieren, inhärent ist. Anfang der siebziger Jahre habe ich vorgeschlagen anzunehmen, daß »das Unbewußte wie eine Gruppe strukturiert ist«. Dieser Vorschlag hat eine allgemeinere Tragweite: Die psychische Materie neigt dazu, sich strukturell nach einem Gruppenmodell zu organisieren.

Zu dieser Idee bin ich auf zwei Wegen gelangt: Der erste ist derjenige der Klinik der Träume und der assoziativen Vorgänge in der Behandlung und in den Gruppen; der zweite ist die Lektüre von Freuds Spekulationen im Rahmen seines *Entwurfs* von 1895. Als ich diesen Text erneut las, ging mir der freudsche Sinn meiner »laccianianischen« Formel auf, und ich habe meinen spielerisch-ikonoklastischen Satz in eine Arbeitshypothese verwandelt. Die Hypothese mußte gewagt werden. Versuchen wir, sie noch einmal darzulegen.

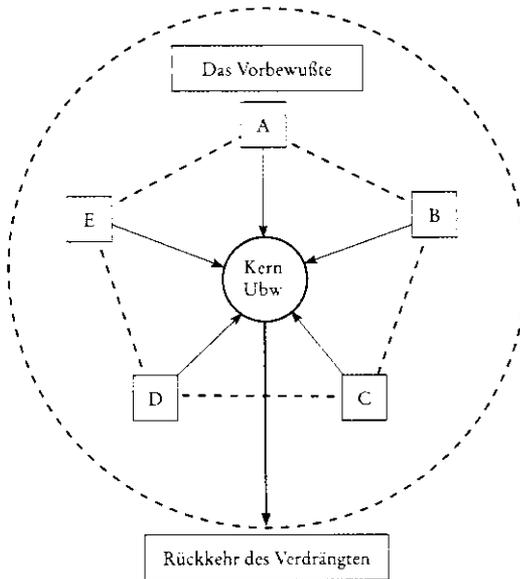
## II. Formen und Prozesse der inneren Gruppen

Im Folgenden wird die Idee entfaltet, daß der Organisation der psychischen Materie ein Gruppenmodell zugrunde liegt.

### 1. Das Unbewußte als ursprüngliche innere Gruppe

Aus der Lektüre des frühen Freuds habe ich den Begriff der abgespaltenen psychischen Gruppe gewonnen. Schon im *Entwurf einer Psychologie* (1950c [1895]) und den *Studien über Hysterie* (1895d) erscheint die Gruppe zunächst als ein Modell der Organisation und des intrapsychischen Funktionierens: Sie ist eine Form und ein Vorgang der individuellen Psyche. Ein Jahrhundert vor den »neuronalen Gruppen« von Edel-

man bezeichnet Freud als *psychische Gruppe* eine Gesamtheit von Elementen (Neuronen, Vorstellungen, Affekte, Triebe ...), die durch gegenseitige Besetzungen miteinander verbunden sind, eine gewisse Masse bilden und als Bindungsattraktoren fungieren. Die psychische Gruppe besitzt spezifische Kräfte und Organisationsprinzipien, ein System von Schutz und von Repräsentation-Delegation ihrer selbst durch einen Teil ihrer selbst. Die psychische Gruppe stellt Spannungsbeziehungen zu den isolierten oder losgelösten Elementen her, die deshalb imstande sind, bestimmte intrapsychische Gleichgewichte zu verändern. Freuds erster Entwurf der Repräsentation des Unbewußten ist die Repräsentation einer *abgespaltenen psychischen Gruppe*.



Schema 1. Die ursprüngliche psychische Gruppe

Es ist wahrscheinlich, daß das Lebewesen eine Gruppe ist: Bewegung der Gruppierung und der Auflösung der Gruppierung unter dem Einfluß von Narziß, Eros und Thanatos. Um mich auf den Bereich des psychischen Geschehens zu beschränken, benutze ich den Begriff der *ursprünglichen psychischen Gruppe* zur Erklärung der ursprünglichen Bindung der Objekte in einer Struktur und in Formen, die das Unbewußte ausmachen. Das wie eine Gruppe strukturierte Unbewußte geht in seinen Figuren, seiner Energie, in seinen Bildungen und in seinen Wirkungen ständig neue Verbindungen ein.

## 2. Die Phantasie als ursprüngliche innere Gruppe

Der strukturelle Ansatz der Konzeption der Phantasie veranschaulicht den Begriff der ursprünglichen inneren Gruppe. Er macht ihre wichtigste Eigenschaft sichtbar, die eng mit ihrer distributiven, permutativen und dramatischen Struktur zusammenhängt: Die Phantasie ist das Drehbuch der Verwirklichung des unbewußten Wunsches. In diesem Drehbuch bestimmt sie die Anordnung der sich wechselseitig bedingenden psychischen Plätze und des psychischen Geschehens. Unter diesem Gesichtspunkt betrachtet wird ihre Eigenschaft deutlich sichtbar, verschiedene Versionen der Beziehung des Subjekts zu seinen Objekten, zu seinem Wunsch und zu dem, was mehr ist als ein Anderer, zu inszenieren.

Dieser strukturelle Ansatz der Konzeption der Sprach- und Gruppenorganisation der Phantasie ist uns seit Freuds Analyse von Schrebers Phantasie vertraut. Freud (1911c) hat dort die Idee einer Transformation der »Grundsprache« derselben phantasmatischen Aussage in verschiedene, der Paranoia entspringende, psychopathologische Organisationen entwickelt. 1919 veranlaßt ihn die Analyse der Phantasie »Ein Kind wird geschlagen« dazu, die Variationen der Subjekt-Aktion-Objekt-Korrelation nach demselben Transformationsmodell zu erforschen (1919e). Die übliche französische Übersetzung der Phantasie mit »Man schlägt ein Kind« anstatt »Ein Kind wird geschlagen« trägt dieser Unbestimmtheit des Akteurs der Züchtigung in der formalen Struktur der Phantasie Rechnung. Die Phantasie ist das *Skript*, in dem das Subjekt sich vorstellt, an der Szene teilzunehmen, »ohne daß ihm ein Ort zugewiesen werden könnte« (Laplanche & Pontalis 1992, S. 58). Auch wenn es immer in der Phantasie anwesend ist, kann das Subjekt dort doch unter einer entsubjektivierten Form sein, das heißt, in der Syntax der Phantasiesequenz selbst.

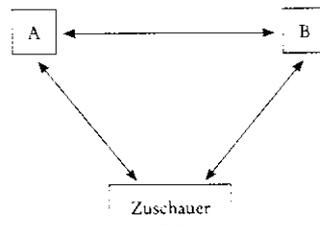
»Ein Kind wird geschlagen«

A schlägt B

A wird von B geschlagen

B schlägt A

B wird von A geschlagen



Schema 2. Allgemeine Formel der Phantasie

Die Struktur der Phantasie ist eine Struktur mit zahlreichen Zugängen, deren Grundaussage der Repräsentant einer Reihe von Aussagen ist, die

durch Ableitung, durch Substitution, durch masochistische oder sadistische Umkehrung jeder syntaktischen Einheit erhalten wurden. Mit diesem Ansatz wird der Inhalt der Begriffe der Inter-Phantasmatisierung und der Phantasieresonanz sehr viel genauer bestimmt.

### 3. Die ursprünglichen inneren Gruppen

Die Klinik der Einzelbehandlung und der Gruppen haben mich veranlaßt, die durch Verinnerlichung gewonnene Struktur und Funktion der inneren ursprünglichen Gruppen genauer zu bestimmen.

#### *Das Netz der Identifizierungen*

Ein Beispiel dafür werde ich bezüglich der Identifizierungen geben. Die Einzelanalyse konfrontiert uns mit den hysterischen Identifizierungen unserer Patienten. Bei der Behandlung sprach eine meiner Patientinnen nacheinander mit mehreren Stimmen, manchmal in derselben Sitzung: der Stimme eines Mannes, eines affektierten oder jammernden Mädchens, einer aufreizenden Verliebten, einer distinguierten Frau, einer – wie sie selbst sagte – »Schlampe«. Unterschiedliche Akzente reproduzierten die Spuren vergangener Begegnungen. Ihr Körper war die Bühne ihres Besessenseins von mehreren Figuren. Sie allein war schon eine Gruppen-Frau, sie repräsentierte sie für mich; aber auch in den Gruppen, an denen sie teilnahm, war die Gruppe diese Bühne, wo mehrere Personen für sie (und zweifellos auch für jede von ihnen) ein gemeinsames, von ihren bisexuellen Phantasien aufrechterhaltenes und geregeltes Schauspiel aufführen<sup>1</sup> konnten.

Freuds erste Formulierung bezüglich der Identifizierung definiert diese, ich wies darauf hin, als »die Mehrheit der psychischen Personen«. Erkennbar wird in diesem ersten konzeptuellen Entwurf die Auffassung einer durch Internalisierung gebildeten inneren Gruppe. Dieser Entwurf gewinnt in der *Traumdeutung* (1900a) an Kontur, wenn Freud die hysterischen Identifizierungen untersucht, die bei der Traumbildung (im Traum von der »Frau des Fleischhauers«) am Werk sind.

Derselbe rote Faden führt Freud dazu, den Begriff der gemeinsamen Phantasien (bezüglich des Traums vom Kaviar oder vom Traum der »Frau des Fleischhauers«) zu denken und bei der Analyse von Dora den Begriff der Identifizierungen durch das Symptom.

<sup>1</sup> »représenter« in Französisch, was sowohl »aufführen« als auch »repräsentieren«, »darstellen«, »vorstellen« bedeutet [A. d. Ü.].

Im Rahmen der zweiten Topik wird die Theorie der Identifizierungen noch stärker auf ein Gruppenmodell bezogen (vielseitige Identifizierungen, multiple oder dissoziierte Persönlichkeiten), ebenso die Theorie vom Ich und Über-Ich (*Massenpsychologie und Ich-Analyse*, 1921c; *Das Ich und das Es*, 1923b).

#### *Die distributive und permutative Struktur der Phantasien*

Die Analyse der Schreberschen Phantasien hinsichtlich der Syntax und der Gruppe wird die Grundlage für die Analyse der Phantasie »Ein Kind wird geschlagen« bilden, das Strukturmodell der Urphantasien. Sie wird der Repräsentation der gespaltenen, in drei »Persönlichkeiten« zerfallenen Persönlichkeit des Rattenmannes zugrunde liegen: Der Rattenmann plaziert die fragmentierten Teile des »grausamen Hauptmannes« in andere, ebenfalls fragmentierte Figuren, wie in seinen Träumen, den letzten psychischen Behältern dessen, was sein Körper nicht tolerieren kann.

Man könnte ähnliche Analysen über die Gruppen der Objektbeziehungen, über die Gruppenstruktur des Ichs, über die Ödipus- und Bruderkomplexe, über das Körperbild (Kaës 1993, S. 26–30) entwickeln. Alle diese inneren Gruppen setzen die Konstruktion eines intersubjektiven, internalisierten Netzes ein, in dem das Subjekt sich repräsentiert.

#### *4. Die Vorgänge der psychischen Gruppalität*

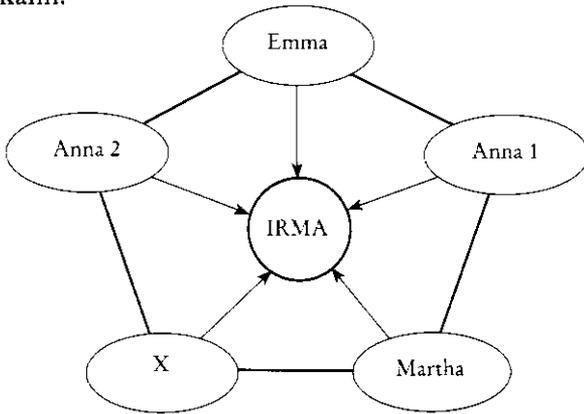
Die von P. Aulagnier (1975) beschriebenen *ursprünglichen Vorgänge* wirken in den inneren Gruppen, wenn sie nach dem Modell des Piktogramms funktionieren: Vereinigung – Verwerfung.

Die inneren Gruppen werden von den wichtigsten *Primärvorgängen* geregelt: Verdichtung, Verschiebung, Diffraktion, Vermehrung des identischen Elements, Vertauschung oder Verkehrung. Sie stehen im Dienst der Darstellbarkeit der Triebrepräsenzen, der Objekt- und Ichvorstellungen. Untersuchen wir einige dieser Vorgänge.

#### *Die Verdichtung und die innere Gruppe »Irma«*

Die Verdichtung ist einer der wichtigsten Traumvorgänge. Die Analyse von einigen Figuren des Traums von Irmas Injektion bietet Freud die Gelegenheit, diesen Vorgang bei den verdichteten *Sammel- und Mischpersonen* zu entdecken und zu veranschaulichen. Es handelt sich um eine innere Gruppe Freuds, mit deren Hilfe die Figur seiner Patientin Emma

Eckstein gleichzeitig verborgen und mit anderen weiblichen Figuren verbunden ist, die so miteinander identifiziert werden, während Freud durch dieses Dispositiv gleichzeitig sein eigenes weiblichen Begehren verkennen kann.



Schema 3. Verdichtung einer inneren Gruppe: »Irma«

### Die Diffraktion und die »Dora-Gruppe«

Der Primärvorgang der Diffraktion verknüpft auf eine spezielle Art und Weise die multiple Darstellung der Aspekte des Ichs, die von seinen Figuren und von seinen Objekten repräsentiert werden, die zusammen eine innere Gruppe bilden. Freud weist 1901 bezüglich des Traums andeutungsweise auf diesen Vorgang hin: Er besteht in einer Dekondensation des Ichs, das sich in einer Vielfalt von Objekten, Bildern, partiellen Ichs repräsentiert, wobei jedes einen Aspekt des Ganzen repräsentiert und zu den anderen Äquivalenz-, Analogie-, Gegensatz- oder Komplementärbeziehungen unterhält. Es handelt sich um einen Vorgang, der sozusagen umgekehrt zur Verdichtung verläuft, die die Bildung der zusammengewürfelten (gesammelten und gemischten) Personen regelt. Die Diffraktion, ebenso wie die Vermehrung des identischen Elements, steht im Dienst der Darstellbarkeit und der Anforderungen der Zensur. Unter dem Gesichtspunkt der inneren Ökonomie betrachtet, ist die Diffraktion ein Vorgang der Verteilung der Triebladung auf mehrere Objekte.

Die Diffraktion des Ichs des Träumenden, seiner Objekte und seiner Gedanken produziert eine Gruppendarstellung »in Vielfache«, die Wirkung der *vielfachen oder vielseitigen Identifizierungen* des Ichs. Die Analyse der Übertragungen von Dora, der »Dora-Gruppe«, macht solche Wirkungen deutlich.



Raum und in den inter- und transpsychischen Räumen jeweils anders funktionieren. Diese Aussage gilt zum Beispiel für die Phantasie oder den Traum: Deren Eigenschaften im inneren, »privaten« Raum, im gemeinsamen, geteilten Raum und im transpsychischen Raum sind nicht gleich.

	Phantasien	Traum
Intrapsychischer Raum	Wunschphantasie	»Egoistischer« Traum
Interpsychischer Raum	Distributive Struktur der Phantasie	Gemeinsame und geteilte Träume
Transpsychischer Raum	Urphantasie	»Transgenerationelle« Träume

Die Gruppenerfahrung ist im wesentlichen die Erfahrung des Zusammenfügens oder des Zusammenstellens dieser drei Räume. Die Gruppe ist nicht nur eine Reihe von »projizierten Topiken«, um das von D. Anzieu (1966) vorgeschlagene Bild aufzunehmen: Die Gruppe ist die Gesamtheit der zusammengestellten Topiken, die Bindungen zwischen den Gruppenmitgliedern beruhen auf einer spezifischen Abstimmung dieser »Topiken« aufeinander – ihrer inneren Gruppen, aber auch ihrer Ökonomie und ihrer psychischen Dynamik.

### 1. Die Zusammenstellung der Psychen

Meiner zentralen Hypothese nach, auf die ich meine Praxis und meine Theorie der Gruppe aufgebaut habe, funktionieren diese inneren Gruppen als *Organisationsschemata* der intersubjektiven Bindungen. Durch ihre szenarischen und syntaktischen Eigenschaften erfüllen die inneren Gruppen eine organisatorische Funktion bei der Zusammenstellung der Bindungen zwischen den Psychen. Daraus entsteht ein gemeinsam geteilter Raum der psychischen Realität.

Die psychische Struktur, die diese Abstimmung steuert und diese Realität erzeugt, habe ich »psychischen Apparat der Gruppe« genannt. Als psychischer *Apparat* der Gruppe leistet er eine spezifische psychische *Arbeit*: Er bindet, fügt zusammen und stimmt die Teile der individuellen Psyche aufeinander ab, die im Prozeß der Gruppenbildung eingesetzt werden. Das Ergebnis ist eine gewisse kombinatorische Anordnung der Psychen, eine Zusammenstellung, die die psychische Realität der Gruppe und *in* der Gruppe ausmacht.

## 2. Die Bildung der psychischen Gruppenrealität

Die Bildung der psychischen Gruppenrealität stützt sich auf die Psyche ihrer Mitglieder, insbesondere auf ihre inneren Gruppen; sie erhält von ihnen die Besetzungen, die Ablagerungen, die Projektionen; sie fängt sie ein, benutzt, verwaltet und verändert sie. Als Gegenleistung dafür, daß sie zu dieser Bildung beitragen und für sich die psychische Umwelt des Ganzen erhalten, bekommen die Gruppenmitglieder Gewinne und Ladungen.

Aus dieser Aussage folgt: Die Gruppe ist für ihre Mitglieder eine Signalstruktur in Richtung auf für ihr Funktionieren und ihre Erhaltung notwendige psychische Plätze. An diese Plätze kommen Objekte, Imagos, Instanzen und Signifikanten, um sich zu repräsentieren: Ihre Funktionen und ihr Sinn werden durch die Gruppenorganisation verändert. Aus diesem gemeinsamen Raum tauchen bedeutsame Figuren auf: die des Vorfahren, des Königskindes, des Todes, des Helden, des Oberhauptes, des Sündenopfers, des Sprechers, des Symptomträgers, des Traumträgers, der Träger von Idealen und Illusionen, der Todesträger und Verbindungsmänner. Diese Funktionen und diese Plätze, die der Begriff der *phorischen Funktionen* (Kaës 1993) abdeckt, müssen gleichzeitig vom Standpunkt der sie verkörpernden Subjekte und vom Standpunkt ihrer Topik, ihrer Dynamik und ihrer Ökonomie in der Gruppenstruktur aus verstanden werden.

Mit der Schaffung derartiger Plätze erlegt die Gruppe ihren Subjekten eine bestimmte Anzahl von psychischen Zwängen auf: Sie betreffen, wie Freud es vermutete (1921c, 1930a), die Latenz der Triebziele oder den Verzicht auf deren direkte Verwirklichung, das teilweise Aufgeben der persönlichen Ideale oder die Auflösung der Grenzen des Ichs und der Singularität der Gedanken, das heißt, eines Teils der psychischen Realität, die jedes Subjekt zu einem besonderen, unterschiedlichen macht. Verzicht und Aufgabe geschehen zugunsten von Gruppenbildungen: des gemeinsamen Ideals, das vom Anführer oder von der das Ideal repräsentierenden Idee verkörpert wird, der legitimen Gemeinschaft.

Die Gruppe erlegt auch Zwänge auf in bezug auf Glauben, Repräsentation, Normen des Wahrnehmens, Zustimmung zu gemeinsamen Idealen und Gefühlen. Sie ändert die Mechanismen der Verdrängung, Verleugnung und Verwerfung, sorgt für übergreifende Abwehrerichtungen, und für ihre Selbsterhaltung und die Verwirklichung ihrer Ziele verlangt sie Kooperation im Dienste des Ganzen. Wie wir sehen werden, schreibt sie die Prozesse vor, die die unbewußten, vorbewußten und be-

wußten Verträge, Pakte und Bündnisse steuern. Dafür leistet die Gruppe bestimmte Dienste zugunsten ihrer Subjekte, Dienste, an denen diese zum Beispiel durch die Errichtung von kollektiven Abwehrmechanismen oder durch die Teilhabe an den Funktionen des Ideals mitwirken.

Erkennbar wird hier, daß der psychische Apparat der Gruppe keine bloße Extrapolation des individuellen psychischen Apparates ist: Er besitzt eine ihm eigene Topik, Dynamik und Ökonomie.

### 3. Drei Modalitäten des Zusammenstellens

Ich habe drei Modalitäten des Zusammenstellens der Psychen in der Gruppe beschrieben. Zwischen ihnen entsteht eine spannungsgeladene Dialogbeziehung.

Der *isomorphische* Modus stellt eine globale imaginäre Entsprechung zwischen dem Raum der Gruppe und dem intrapsychischen Raum her: Er funktioniert im Modus der Metonomie (einer für alle, alle für einen). Bei diesem Typ von fester, eingefrorener Zusammenstellung wird alles, was sich in dem einen Raum ereignet, als im anderen identisch vorfallend erlebt: Alles, was von innen kommt, kommt auch von außen. Wir sind in einem System des reinen Spiegelcharakters der Räume, der Ko-Inhärenz von inneren Gruppen und intersubjektiver Gruppe. Diese Modalität kennzeichnet das psychotische System in den Gruppen.

Der *homomorphische* Modus ergibt sich anhand von Ähnlichkeit und Unterschied zwischen den psychischen Räumen, er funktioniert im Modus der Metapher und stützt sich auf die Symbolisierungsprozesse. Die Zusammenstellung integriert die Unterschiede setzende Diskrepanz zwischen den inneren Gruppen und der intersubjektiven Gruppe. Das Akzeptieren des Abstands zwischen diesen beiden Räumen ermöglicht es, den Unterschied zwischen zwei heterogenen Logiken zu denken.

Eine dritte Modalität, die des *Wirbels*, ist das Ergebnis der chaotischen Instabilität der Abgestimmtheit der Psychen. Klinisch entspricht diese Modalität einer manischen Organisation der Zusammenstellung oder auch einem Ausfließen des Subjektivierungsprozesses. Alles geschieht so, als ob die Teilnehmer, da sie sich untereinander auf keinen Modus einigen können, keine stabile Beziehung zwischen ihrem inneren Raum und dem der Gruppe herstellen könnten. Man kann sie auch als eine paradoxe Durchführung des Zusammenstellens beschreiben: Die Subjekte erzielen eine Übereinstimmung nach dem Modus der Nicht-Übereinstimmung, eine Nichtverbindungs-Verbindung, die wie ein Wirbel ständig angegriffen und verschoben wird. Diese Modalität wird in der An-

fangsphase der Gruppen sichtbar und in den Momenten der Veränderung des psychischen Gruppenraums und des intrapsychischen Raums. Sie entspricht keiner Phase des Prozesses, sondern einer Eigenschaft des Prozesses.

Diese Modalität der wirbelnden Zusammenstellung impliziert ein entsprechendes Funktionieren der inneren Gruppen. Zu dieser Aussage kam ich im Anschluß an eine klinische Schwierigkeit mit einer Gruppe, die mich veranlaßte, meine Aufmerksamkeit auf diesen Punkt zu lenken. Ich hatte beobachtet, daß die Teilnehmer unaufhörlich die innerhalb der Struktur einer Phantasie verfügbaren Plätze wechseln. Ich sagte mir, daß die Phantasie sich manchmal im Kreis dreht. Das gilt für alle inneren Gruppen: Entweder erstarren die inneren Gruppen oder sie »wirbeln« herum oder sie verändern sich.

Was hält den Wirbel an? Die meistens plötzliche Begegnung des Subjekts mit seinem Platz in der sekundären Phantasie, die es kennzeichnet. Für das Subjekt ist das keine unmittelbare Erkenntnis. Wichtig ist, daß diese Erfahrung des Wirbels ihre Wirkung erzielt hat und daß das Subjekt durch dieses Umherreisen erkennt, daß es nacheinander oder gleichzeitig nicht alle Plätze einnehmen kann, sondern nur seinen eigenen.

*Die Arbeit des Zusammenstellens und die inneren Gruppen in der Anfangsphase einer Gruppe*

Betrachten wir nun, um eine Vorstellung von der Arbeit des Zusammenstellens und seiner Modalitäten zu gewinnen, die Anfangsphase einer Gruppe, in der die Subjekte sich zum ersten Mal treffen, wie das der Fall ist bei jenem Artefakt, den die Ausbildungsgruppe, die Therapiegruppe oder die analytische Gruppe darstellt.

Bevor sie sich treffen, haben sich die Teilnehmer bereits eine bestimmte Vorstellung gebildet und bestimmte Besetzungen der Gruppe als dem Objekt vorgenommen, das sie gemeinsam haben werden. Dennoch ruft die tatsächliche Begegnung mit einer großen Zahl von Anderen, Fremden, die ihnen noch nicht vertraut genug sind, bei ihnen Verwirrung und Unsicherheit hervor, die sie vermindern müssen. Die Notwendigkeit, die gemeinsamen Triebreize dadurch zu vermindern, daß ein gemeinsamer *Reizschutz* errichtet wird, ergibt sich u. a. daraus, daß die internen Reizschutzmaßnahmen ungenügend sind, und das sind sie in dieser Anfangsphase wie auch später noch.

Sicherlich trägt die Tatsache, daß der Analytiker die wesentlichen Regeln der psychoanalytischen Arbeit angibt, zusammen mit den ersten

Elementen der Übertragung zu dieser Stabilisierung bei. Aber sie genügen nicht, weitere Maßnahmen sind notwendig, und darunter die von A. Missenard (1982) beschriebenen, eilig vorgenommenen Identifizierungen: Ein Objekt gemeinsamer Identifizierungen gewährleistet, daß das Objekt erneut verfügbar ist. Diese eilig vorgenommene Identifizierung gehört zum Prozeß der Zusammenstellung. Sie erfolgt von einem einzigen, den meisten Teilnehmern gemeinsamen und für alle gleichen Identifikationsobjekt aus. Wir haben es also mit einer isomorphen Zusammenstellung zu tun. Oder die eilig vorgenommene Identifizierung entsteht, wie ich es beobachte, indem die komplexeren Strukturen der inneren Gruppe mobilisiert werden, und diese Mobilisierung geschieht nach den beiden anderen beschriebenen Modalitäten der Zusammenstellung.

Noch eine weitere Maßnahme zur Stabilisierung und zur Reizschutzfunktion ist notwendig: Schon in der Anfangsperiode und während des gesamten Gruppenprozesses werden zwischen den Teilnehmern unbewußte Bündnisse geschlossen.

#### *4. Ein Beispiel psychischer Zusammenstellung*

Ein Beispiel kann uns konkreter veranschaulichen, wie die Zusammenstellung auf der Grundlage der inneren Gruppen erfolgt und wie sich die psychische Realität der Gruppe bildet. Es handelt sich um eine nur kurze Zeit bestehende Gruppe, die zur Sensibilisierung der Erfahrung des Unbewußten angeboten wird.<sup>2</sup> Dieser Gruppentyp intensiviert den Prozeß der psychischen Gruppenorganisation und mobilisiert die individuellen Prozesse, die für die Gruppeneffekte am empfänglichsten sind.

Die Gruppe besteht aus zehn Teilnehmern für 16 Sitzungen, die auf 4 Tage verteilt sind; sie wird von zwei Psychoanalytikern, Sophie und mir, geleitet. Der rote Faden meiner Erzählung wird die Verbindung zwischen dem psychischen Prozeß dieser Gruppe und dem eines Teilnehmers, Marc, während der drei ersten Gruppensitzungen sein.

Schon ganz am Anfang der ersten Sitzung, bevor sich Sophie als Ko-Analytikerin dieser Gruppe vorstellt, hatte Sylvie zwei andere Teilnehmerinnen, Solange und Michèle, für meine Kollegin gehalten. Andere Teilnehmer unterliegen demselben »Versehen«. Man kann eine eilig vorgenommene Identifizierung und eine negative Übertragungsbewegung auf Sophie feststellen.

Dann stellen sich die Teilnehmer gegenseitig vor, ein klassisches Mit-

<sup>2</sup> Vgl. die detaillierte Darstellung in Kaës 2005.

tel, um einen Reizschutz zu schaffen, indem man seine Ängste vor dem Unheimlichen des Unbekannten besänftigt. Marc sagt über sich: »Man nennt mich Marc.« Bis zur Mitte der Sitzung sagt er nichts mehr.

Zwei Männer klagen darüber, ihre »Orientierungspunkte« verloren zu haben, als sie in die Gruppe kamen, sie klagen auch darüber, »außer sich« zu sein. Diese Formulierung ist zweideutig: Sie sagen, daß sie ein passageres Gefühl der Entpersonalisierung haben oder daß sie wütend sind. Marc teilt dieses Gefühl. Dieses Unbehagen wird auch von Sylvie und Anne-Marie geteilt, dann von Solange und Michèle. Es ist die Rede von verschiedenen Erfahrungen des Versehens.

Man kritisiert unseren kühlen »Empfang«. Marc schweigt wieder. Er ergreift erneut das Wort, als mehrere Teilnehmer sagen, warum sie sich für diese Gruppe angemeldet haben. Marc erklärt, sich »unter meinem Namen« angemeldet zu haben: Die Formel überrascht, so wie die Art und Weise überrascht hat, in der sich vorstellte. Aber Marc kommentiert sie nicht.

In der zweiten Sitzung erklärt Marc, daß er sich genötigt fühle, vor der Gruppe ein »prägendes Ereignis zu gestehen: Er spricht vom traumatischen Schock, den er in einer dieser Gruppe ähnlichen Gruppe erlitten habe. Er erwähnt eine Deutung, die ihm von dem die Gruppe leitenden Psychoanalytiker eine Viertelstunde vor dem Ende der letzten Sitzung gegeben worden war. Ich bemerke den heftigen Affekt in seiner Stimme und das brutale Fehlen einer inhaltlichen Darstellung der inkriminierten Deutung. Dieses »Geständnis« verblüfft die Teilnehmer. Der Ausdruck »Geständnis« läßt ein lange unterdrücktes Gefühl oder eine lange zurückgehaltene Handlung vermuten, zweifellos ein schuldhaftes Gefühl oder eine schuldhafte Handlung, die man verheimlichen muß.

Marc stellt klar, daß er die beiden Psychoanalytiker dieser Gruppe wegen ihrer Kompetenz gewählt hat. Seine Anwesenheit in dieser Gruppe wird von einem offensichtlichen Verlangen nach Reparation, nach Wiedergutmachung, getragen. Dieses Verlangen richtet sich insbesondere an mich: Marc hatte sich *unter meinem Namen* angemeldet.

Ich assoziiere dies mit der Formel, die er gebrauchte, als er sich vorstellte: »Man nennt mich Marc.« Ich stelle die Vermutung an, daß der Name, sein Vorname und mein Name, für ihn sehr wichtige Signifikanten eines Dramas sind, das er bei der Übertragung wieder erlebt. Ich vermute, daß in dieser traumatischen Szene eine unbewußte Phantasie erstarrt ist. Diese Phantasie hat die Eigenschaften einer inneren Gruppe, sie wird als Organisator der Gruppe funktionieren.

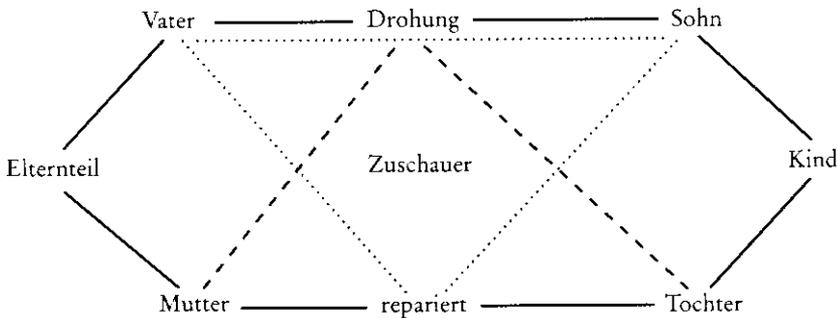
Am Ende der dritten Sitzung kommt der Signifikant »eine Viertelstun-

de vor dem Ende« in folgender Form in die Gruppe zurück: 15 Minuten vor dem Ende dieser Sitzung macht sich Solange zur Sprecherin eines »Geheimnisses«, das ihr Anne-Marie in der Pause anvertraut hat: Ihre Tochter ist gerade mit Krebs ins Krankenhaus eingewiesen worden und sie fühlt sich schuldig, in diese Gruppe gekommen zu sein.

Durch die Worte, die sie für eine andere befördert, erinnert sich Solange an die Drohung, die ihre eigene Mutter gegen sie aussprach, als sie das Alter von Anne-Maries Tochter hatte: Sie würde Krebs bekommen, wenn sie anfinge zu rauchen.

*Eine unbewußte psychische Organisationsphantasie der Gruppe*

Die psychische Realität der Gruppe und der analytische Gruppenprozeß werden von und in einem unbewußten Organisationsschema organisiert, dessen Formel die Phantasie sein könnte: »Ein Elternteil bedroht/repariert ein Kind.«<sup>3</sup>



Phantasie von Solange  
 Phantasie von Marc .....

Schema 5. Allgemeine Struktur der Organisationsphantasie der Gruppe

Dieser Organisator unterstützt die Identifizierungen und die Bindung zwischen allen Subjekten dieser Gruppe: die aktuelle Vorstellung eines »prägenden« traumatischen Ereignisses, zweifellos ursprünglich, außerhalb der Zeit, außerhalb des Denkens und außerhalb der Sprache, jedem nur indirekt zugänglich.

Die Formel dieses Organisators entwickelt sich in 20 möglichen Aussagen. Einige aktualisieren sich nicht in der Gruppe, andere aktualisieren

<sup>3</sup> »Repariert« (>répare« in Französisch) hier im Sinn von »die Wirkung der Drohung beim Kind wiedergutmachen« [A. d. Ü.].

sich für mehrere Subjekte, mehrere aktualisieren sich für ein und dasselbe Subjekt.

Der Prozeß der Inter-Phantasmatisierung beschreibt die Entstehung von geteilten Phantasien; aber um seine Wirkungsweise zu verstehen, müssen wir uns die Struktur der Phantasie vorstellen, die sein Wirken in den Gruppen ermöglicht. Die Vorstellung, daß die Gruppe sich wie eine Struktur aus Signalen und aus durch die inneren Gruppen vorgegebenen psychischen Plätzen bildet, findet hier ihre Illustration.

Diese Plätze bedingen und ergänzen sich wechselseitig oder stehen in einem Gegensatzverhältnis zueinander. Sie werden vom Gesetz der Zusammensetzung bestimmt, das das Ganze regelt; sie funktionieren im Modus des Teilobjekts, der Voraussetzung für das System des Austauschs, der Äquivalenzen und Permutationen. Die psychische Struktur des Ganzen wird auf diese Weise erhalten.

Alle subjektiven Plätze, die die Gruppenorganisation bestimmt, alle Zwänge und alle psychischen Verträge, die sie auferlegt, alle Bildungen der psychischen Realität, die sie erzeugt und gemäß der ihr eigenen Ordnung, Logik und Finalität verwaltet, existieren bei jedem Subjekt der Gruppe in Korrespondenz-, Koinzidenz-, Komplementär- oder Gegensatzbeziehungen.

Die Plätze und Funktionen, die der Realisierung der Bildungen und dem Vollzug der Prozesse der Gruppe inhärent und die bestimmten Gruppenmitgliedern zugewiesen sind, sind keine, die das Subjekt gezwungenermaßen erhält, so wie das, was sich ihm von außen ohne seinen Willen aufdrängt. Selbst wenn es sich dort passiv und ohne sein Wissen plaziert, ist das Subjekt dort noch dadurch anwesend, daß es den Wunsch hat, abwesend zu sein, sie zu verlassen, nichts von ihnen zu wissen oder sich von ihnen zurückzuziehen: Das geschieht, wenn es darauf verzichtet, seinen Platz als Subjekt denkendes Ich zu werden, und wenn es nichts von seinem Wunsch wissen will, diesen zugunsten der Gruppe abzutreten.

##### *5. Die inneren Gruppen und die Übertragung*

Wir können hier nicht näher ausführen, was für ein Modell der Verständlichkeit des Assoziationsprozesses und der Assoziationsketten uns die Theorie der psychischen Gruppalität liefert. Auf jeden Fall müßte man dazu auf die Übertragung eingehen, was ich in ein paar Worten tun werde, indem ich die bereits seit einiger Zeit entwickelten Aussagen zusammenfasse.

### *Verbindung und Diffraktion der Übertragungen*

Bei der Schilderung von Doras Behandlung geht Freud auf die Übertragung ein; seiner Auffassung nach ist sie die allmähliche oder gleichzeitige Nachbildung der Objekte und der Personen des unbewußten kindlichen Wunsches und deren Ersetzung durch den Psychoanalytiker. Für den Kranken handelt es sich jedoch nicht nur darum, eine Person durch die des Psychoanalytikers zu ersetzen: Der Kranke ersetzt auch allmählich oder gleichzeitig *die Beziehung zwischen mehreren Personen* durch die Beziehung zum Arzt. Freud denkt nicht nur die Übertragung in ihrer pluralen Dimension: *die Übertragungen*. Vernünftigerweise kann man annehmen, daß das Gruppenmodell auch in seiner Konzeption der *Verknüpfungen* zwischen den übertragenen Objekten gegenwärtig ist.

Diese Gruppenkonzeption der Übertragung in der analytischen Situation definiert ein konstantes Merkmal der Übertragung in der Gruppensituation; deren morphologische Eigenschaften prädisponieren für das Auftreten dieses Typs von Übertragungskonstellation in einer Dynamik, die von den Vorgängen der Verschiebung, der Verdichtung und der Diffraktion der inneren Gruppen gespeist wird.

In der Gruppensituation haben wir es mit dem doppelten Prozeß von *Diffraktion* und *Verknüpfung* der Übertragungen zu tun. Ich habe den ersten Prozeß hervorgehoben, J. C. Rouchy (1980) betont die Bedeutung des zweiten, wenn er schreibt: »So sind es nicht nur Teilobjekte oder Figuren, sondern die neu zusammengesetzten Elemente der familiären Interaktionsnetze, die in die Gruppe übertragen werden können. Diese Ersetzung kann sogar hauptsächlich jene Beziehungen selbst betreffen: übertragen werden die Verknüpfungen.«

### *Die übertragenen psychischen Objekte in der Gruppensituation*

Ich möchte auf die Notwendigkeit aufmerksam machen, die Übertragung (die Konstellation der Übertragung), die in die Gruppensituation übertragenen psychischen Objekte (insbesondere die inneren Gruppen) mit den strukturellen Eigenschaften des Gruppendispositivs zu verknüpfen. Heben wir zwei Fragen hervor:

1.) Die Gruppe ist der Ort, an dem besondere Übertragungskonstellationen auftauchen. Der Psychoanalytiker ist aufgrund der morphologischen Notwendigkeit der Gruppe nicht das *einzig*e Objekt der Übertragung.

2.) Die Begriffe »psychische Gruppalität« und »psychischer Apparat

der Gruppe« ebenen einen anderen Weg, die Objekte und die Prozesse zu denken, die elektiv in die Gruppensituation übertragen werden. Das heißt: die archaischen und ödipalen Formen der psychischen Gruppalität, die festgelegten Konstellationen der kindlichen Objekte und der Bindungen zwischen diesen Objekten, die Wiederholung der kindlichen Erlebnisse, bei denen sich die Objekte und die Prozesse der inneren Gruppen gebildet haben. Aber darüber hinaus auch: die Formen und transindividuellen, transgenerationellen und transsubjektiven Prozesse, die nicht jedem Subjekt in seiner Singularität eigen, sondern seiner Zugehörigkeit zur primären Gruppe und dem sozialen Ganzen geschuldet sind und auf denen es die subjektivierende Version seiner psychischen Geschichte aufbaut.

Die Übertragungskonstellationen in einer Gruppensituation, die Korrelationen zwischen den Objekten der Übertragung bestimmen einen Prozeß *psychischer Arbeit*, der sich in seinen Modalitäten und in seinen Ergebnissen von dem Prozeß unterscheidet, den die Situation und das Dispositiv der individuellen analytischen Kur erzeugen.

Eines der Ziele der psychoanalytischen Arbeit in Gruppensituationen ist es, sich dieser doppelten Erfahrung des Zusammenstellens der Teile seiner selbst, die jeder aufgeben, projizieren oder verwerfen muß, zu stellen, indem er sie mit denen anderer in gemeinsamen Gruppierungen verbindet, um in die Bindung einzutreten. Die psychoanalytische Leitung einer Gruppe muß zunächst die Erfahrung dieses Anknüpfens ermöglichen. Die Analyse findet statt, wenn sie es ermöglicht, den Weg zurückzuerfolgen, der zu solchen Plätzen und zu solchen Funktionen führt: Sie ist dann in der Lage, die intersubjektiven und intrapsychischen Knoten zu lösen, in denen sich das Subjekt konstituiert hat, und jedem daraus das zurückzugeben, was er eingesetzt hat und was unkenntlich geworden war. Die Arbeit der Analyse bezieht sich auf diese Knoten. Es geht dabei um den Prozeß der Subjektivierung.

### *Schluß*

Ich hoffe, daß ich dem Substanz verliehen habe, was zunächst eine intuitive Formel war: daß »wir Gruppen sind« und daß wir aufgrund dieser Gruppalität »singuläre« Subjekte »in der Mehrzahl« werden, daß »das Unbewußte wie eine Gruppe strukturiert ist«, daß das Subjekt des Unbewußten das Subjekt der Gruppe ist.

Das Subjekt der Gruppe ist Subjekt seiner inneren Gruppen, in denen sich die Repräsentanzen dessen befinden, was Mehr-als-ein-Anderer ist.

Die inneren Gruppen enthalten das Verdrängte und den Teil des Verleugneten oder des Verworfenen, der sich in der Gruppenmatrix und in den primären Bindungen der Subjektivierung gebildet hat. Die intersubjektive Gruppe, in der das Subjekt Platz genommen hat und dessen Mitglied, Diener, Nutznießer und Erbe es gemeinschaftlich ist: von ihr muß sich das Subjekt trennen, um Ich zu werden, ohne dabei die Tatsache auslöschen zu können, daß es Subjekt der Gruppe gewesen sein wird und ist, daß diese Gruppe ihm vorausgeht. Was in ihm als Veranlagung zum Verbinden und zum Dissoziieren, zum Kombinieren und zum Ausschließen bereits vorhanden war, wird durch die Anlehnung an die psychische Realität der Gruppe von innen heraus die Strukturierung seiner inneren Gruppen unterstützen.

Anschrift des Verf.: Prof. René Kaës, 32, Cours de la Liberté, F-69003 Lyon.  
E-Mail: kaes.rene@free.fr

Aus dem Französischen von Mira Köller, Paris

#### BIBLIOGRAPHIE

- Anzieu, D. (1966): Étude psychanalytique des groupes réels. Les Temps Modernes, Nr. 242, 56–73.
- (1975): Le groupe et l'inconscient. Paris (Dunod).
- Aulagnier, P. (1975): La violence de l'interprétation. Du pictogramme à l'énoncé. Paris (PUF).
- Bion, W. R. (2001 [1961]): Erfahrungen in Gruppen und andere Schriften. Übers. H. O. Rieble. 3., um ein Vorw. erweiterte Aufl. Stuttgart (Klett Cotta).
- Foulkes, S.-H. (2007 [1964]): Gruppenanalytische Psychotherapie. 2. Aufl. Eschborn bei Frankfurt/M. (Klotz).
- Freud, S. (1895d): Studien über Hysterie. GW 1, 75–312, u. Nachtr., 217f., 221–310.
- (1900a): Die Traumdeutung. GW 2/3, 1–642.
- (1901a): Über den Traum. GW 2/3, 643–700.
- (1911c): Psychoanalytische Bemerkungen über einen autobiographisch beschriebenen Fall von Paranoia (Dementia paranoides). GW 8, 239–316.
- (1919e): Ein Kind wird geschlagen. Beitrag zur Kenntnis der Entstehung sexueller Perversionen. GW 12, 197–226.
- (1921c): Massenpsychologie und Ich-Analyse. GW 13, 71–161.
- (1923b): Das Ich und das Es. GW 13, 237–289.
- (1930a): Das Unbehagen in der Kultur. GW 14, 419–506.
- (1950c [1895]): Entwurf einer Psychologie. GW Nachtr., 387–477.
- Kaës, R. (1981 [1980]): Qu'est-ce que la groupalité psychique? Bulletin de la Société Française de Psychothérapie de Groupe, 29–34.
- (1993): Le groupe et le sujet du groupe. Paris (Dunod).
- (1995): L'exigence de travail imposée à la psyché par la subjectivité de l'objet. Contributions de l'approche psychanalytique des groupes à la compréhension des processus et des formations de l'inconscient. Revue Belge de Psychanalyse 27, 1–23.
- (2000 [1976]): L'appareil psychique groupal. Constructions du groupe. 2. Aufl. Paris (Dunod).

- (2005 [1994]): *La parole et le lien. Les processus associatifs dans les groupes*. 2. Aufl. Paris (Dunod).
- Laplanche, J. & Pontalis, J.-B. (1992 [1985]): *Urphantasie. Phantasien über den Ursprung, Ursprünge der Phantasie*. Übers. M. Looser. Frankfurt/M. (Fischer).
- Missenard, A. (1982 [1972]): *Identification et processus groupal*. In: Anzieu, D. et al.: *Le travail psychanalytique dans les groupes*. 1. Cadre et processus. Paris (Dunod).
- Napolitani, D. (1987): *Individualità e gruppalità*. Turin (Boringhieri).
- Pichon-Rivière, E. (1980a [1971]): *El proceso grupal. Del psicoanálisis a la psicología social* (I). Buenos Aires (Nueva Vision).
- (1980b): *Teoría del Vínculo*. Buenos-Aires (Nueva Vision).
- Pontalis, J.-B. (1968 [1963]): *Die Kleingruppe als Objekt*. In: Ders.: *Nach Freud*. Übers. P. Assion et al. Frankfurt/M. (Suhrkamp).
- Rouchy, J.-C. (1980): *Processus archaïques et transfert en analyse de groupe*. *Connexions*, Nr. 31, 36–60.

### Summary

*Internal groups and psychic groupality: Origins and background of a concept.* – The concept of the »internal group« first materialized when it became apparent that the necessity of linking the intrapsychic space of the subjects in a group with the specific space of that group was a task for psychoanalytic theory formation. The term itself is used to designate more or less complex intrapsychic formations fulfilling linking functions between drives, objects, notions, and authorities. One important feature to note is that the whole phenomenon is a system (either fixed or changeable) that is not only individually inherent in all subjects but also operative across all subjects involved in an attachment. The concept of psychic groupality opens up broader perspectives. It refers to the general structures of the attachments inherent in psychic processes under the influence of one of the essential and permanent activities of the psyche – that of linking psychic material, combining and changing its elements, and organizing it into coherent and cohesive groups of varying complexity. The author makes two main statements: a) psychic groupality is constantly mobilized in the group; and b) internal groups are unconscious psychic organizers determining the principle on which the structure of the group's psychic apparatus is based.

*Keywords:* internal groups; psychic groupality; psychic apparatus of the group; group structure of fantasy; transference of internal groups

### Résumé

*Groupes internes et groupalité psychique: Genèse et enjeux d'un concept.* – Le concept de groupe interne est apparu à partir du moment où l'exigence d'articuler l'espace intrapsychique des sujets d'un groupe avec l'espace spécifique du groupe s'est précisée comme une tâche de la théorisation psychanalytique. Ce concept qualifie des formations intrapsychiques plus ou moins complexes, dotées de fonctions de liaison entre des pulsions, des objets, des représentations et des instances, l'ensemble formant un système fixe ou transformable, propre à chaque sujet, mais aussi transversal à tous les sujets d'un lien. Le concept de groupalité

psychique ouvre une perspective plus large. Il décrit des structures générales de liaison inhérentes à la vie psychique, sous l'effet d'une activité fondamentale et constante de la psyché: celle d'associer de la matière psychique, d'en combiner les éléments, de les transformer et de les organiser en des ensembles de complexité variable. Deux principales propositions sont avancées: la groupalité psychique est constamment mobilisée dans les groupes; les groupes internes sont les organisateurs psychiques inconscients qui sont au principe de la formation de l'appareil psychique groupal.

*Mots clés:* groupes internes; groupalité psychique; appareil psychique groupal; structure groupale du fantasme; transfert des groupes internes